

Monika Gerundt: Inventiones reliquiarum (Dissertationsprojekt)

Die Verehrung von Reliquien entwickelte sich im Christentum im Laufe der ersten Jahrhunderte und nahm einen immer wichtigeren Platz im religiösen Leben von Kirche und Gläubigen ein. Die *Inventio* und *Translatio* der Gebeine der Märtyrer Protasius und Gervasius durch Bischof Ambrosius von Mailand im Jahr 386 ist eine der ersten Auffindungen im lateinischen Westen, die uns durch Quellen überliefert wird. Die in den folgenden Jahrhunderten immer wieder stattfindenden *Inventiones* stellen eine besondere Ausprägung des Heiligen- und Reliquienkultes dar. Während sich die Forschung bisher hauptsächlich mit der Entwicklung des Reliquienkultes und Translationsberichten allgemein befasst hat, wendet sich diese Arbeit ausschließlich den *Inventiones* und *Re-Inventiones* von Reliquien zu.

Das Projekt befasste sich mit den Quellen, die Auffindungsberichte beinhalten, wobei es sich neben hagiographischen Schriften auch um Chroniken oder Gesta handelt. Untersucht wurden Quellen aus dem karolingisch-fränkischen Raum vom Frühmittelalter bis zum Jahr 1200. Geachtet wurde auch darauf, ob Berichte zeitnah nach den geschilderten Ereignissen verfasst wurden oder ob sie im Rückblick auf eine zurückliegende Vergangenheit erzählt wurden.

Dabei wurde nach literarischen Motiven und Topoi gesucht, die immer wieder verwendet werden, aber auch nach deren Veränderungen und Modifizierungen. Es zeigte sich, dass diese jeweils einer großen literarischen Vielfalt unterliegen, die es ermöglichte, unterschiedliche Inhalte zu vermitteln, sich damit an das jeweilig intendierte Publikum zu wenden und verschiedene Ziele durchzusetzen.

Je nach Raum oder Zeit wurden auch unterschiedliche Heiligentypen oder Reliquien aufgefunden, die es ermöglichten, hierbei eine Typologie zu erstellen.

Im Rahmen der Analyse der jeweiligen Akteure und Institutionen und ihrer Praktiken wurden verschiedene Fragestellungen mit Blick auf die Intentionen und Funktionen der Texte diskutiert und deren große Vielfalt analysiert.